



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Venerandus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

h. Remigius und zur Taufe, und empfing diese um so gestärkter, als ein Blinder am Wege, um ein Almosen bittend, durch den Heiligen sehend ward. Im J. 551 bestellte ihn der h. Remigius zum Bischofe von Arras, das früher ziemlich christlich, wieder ins Heidenthum zurückgefallen war. Beim Aufsuchen der Trümmer alter Kirchen schlüpft ein Bär aus dem Gesträuche des Bauschuttes auf ihn los, muß aber vor ihm entweichen und wurde nie mehr gesehen. Vedastus vertilgte das Heidenthum, that viele Wunder und starb im J. 570. Er wird dargestellt als Bischof mit dem Bären. Auch erzählt man von ihm folgende, wahrscheinlich sinnbildliche Legende, daß ein Wolf eine Gans im Rachen hatte; aber er mußte sie dem Heiligen herausgeben, und deshalb wird er auch mit dem Wolfe und der Gans im Rachen abgebildet.

St. Veit (Vitus S. Nothhelfer).

St. Venantius.

Es giebt mehrere dieses Namens, die vielleicht mit einander verwechselt worden, da die nähern Lebensumstände unbekannt sind. Einer war Bischof, vielleicht in Dalmatien, und Märtyrer zugleich in der Heidenzeit; ein Zweiter, zur Zeit Pipins Kriegsmann, dann Einsiedler in Belgien bei dem späteren Venant, wurde von einem Diebe, der Geld bei ihm zu finden hoffte, ermordet, und von der Höhe in den Fluß gestürzt. Itisberge, Pipins Tochter, entdeckte im J. 770 den Leichnam; bei welchem Wunder geschahen. Auf der Höhe stand später wenigstens ein Schloß, vielleicht das Eigenthum des Heiligen. Er wird abgebildet als Kriegsmann im Harnisch mit einer Fahne, neben sich die Mauer, von welcher er herabgestürzt wurde.

St. Venerandus,

römischer Kriegsmann aus Frankreich mit Panzer und Schwert abgebildet, las die Worte Davids: „besprenge mich mit Hyssop“ u. s. w., und ein Engel gab ihm Unterricht über die Taufe welche die Seele rein wäscht, wie Schnee; ja nach der Legende taufte der Heiland ihn selbst. Unter Kaiser Aurelian erlitt

er den Märtyrertod, wurde zerschossen, dann enthauptet. Der Heiland auf einer Wolke stehend, gießt das h. Taufwasser über ihn aus.

St. Venustianus,

dargestellt mit Panzer, Helm und Schwert, wurde unter Kaiser Maximian mit Weib und Söhnen als Landeshauptmann von Spoleto hingerichtet.

St. Verena,

führte zur Zeit der thebäischen Legion bei Solothurn ein gottseliges Leben, bekehrte viele Heiden, und wurde darum gemartert. Abgebildet wird sie als Nonne mit einer Dornenkrone.

St. Veronica.

Zuerst ein Wort über den Namen. Die griechische Schrift hat kein lateinisches Bau, und setzt dafür Β. Der Name heißt also Veronike, verkürzt Vernike mit langem i, und wird bei höchst vornehmen Frauen gefunden. Vernike heißt eine sogar bei den Sternkundigen berühmte Königin von Aegypten, denselben Namen führen mehrere aus dem königlichen Geschlechte des Herodes, wie bei Flavius Josephus nachzusehen ist. Der neuern Gelehrsamkeit ist aber Alles anstößig, was auf einen wirklichen Christus sich bezieht, und so hat man die Heilige durch Erklärungen wegdüsteln wollen, die eben so klug sind, als wenn man das deutsche Luchs und Laus vom lateinischen lux (Licht) und laus (Lob) ableiten wollte. Doch genug hierüber. Die Legende erzählt: Der Heiland auf seinem Leidensgange sei an dem Hause der Veronika niedergesunken, sie habe mitleidig den Schweiß dem Heilande abgetrocknet, und in dem Schweißtuche, womit sie seit alten Tagen abgebildet wird, sei das Antlitz des Herrn im Abdrucke erschienen. Wer das Evangelium nur von Hörensagen kennt, weiß, wie gerade die Frauen, auch die vornehmsten, am Herrn Antheil nahmen, eine Martha und Magdalena, eine Procula (so hieß nach der Sage die Frau des Pilatus) und andere. Sie kauften die theuren Spezereien ein, und das heißt genug gesagt. Eine Veronica ist also unter den vornehmen Frauen